
FORUM

Ein Ruheplatz (2*)

Eine dichte Schneedecke hat sich auf alles gelegt. Auf die Gräber auf dem Wolfgottesacker, die Autos vor dem Werkhof, die Kuppel des Zirkuszeltens und auf die Broadwaywagen. Kleine, weisse Kappen sitzen auf den Holzstücken, die auf dem Pausenplatz liegen. Seit drei Monaten unterrichte ich als Stellvertretung die Kinder der Migrationssiedlung auf dem Dreispitzareal. Die meisten sind aus Syrien oder Afghanistan. Da kommen sie, die ganz Kleinen und die Mittleren noch eingepackt mit Mützen und Handschuhen, die Grossen cooler mit eingezogenem Kopf und hochgezogenem Jackenkragen. «Saba al noor» oder «Saba al cher» heisst guten Morgen, habe ich gelernt, und die Begrüssung ist hier eine wichtige Angelegenheit. Man schaut sich an, lächelt, fragt wie es geht, und auch die Kinder, die nicht in meiner Gruppe sind, begrüßen mich.

Die gemeinsamen Morgenkreise sind schon legendär. Alle Kinder, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, sitzen auf den Kissen im Kreis, und die sprühende Energie der Kindergärtnerin, die aus ihrem Ärmel und irgendwelchen Taschen und Schränken Material hervorzaubert, zieht alle in ihren Bann. Die Kinderaugen funkeln und zeigen an, wenn etwas verstanden wurde. Das arabische Lied vom Huhn wird mit Inbrunst gesungen. Mindestens die Hälfte der Kinder versteht es. Wir Lehrpersonen nicht. «Hassisan (schnalz schnalz)schu heloin (schnalz schnalz) am biduru haolaemmon mabsutin (schnalz schnalz)...»

Da ist das kleine Mädchen aus Tschetschenien. Wochenlang war es nur als Katze ansprechbar und rollte sich auf seinem Kissen zusammen. Eines Morgens sitzt es einfach da, schaut zu, macht sogar mit. Das Kind ist aufgewacht, angekommen – und wieder der drohende Bescheid: Die Mutter soll mit dem Neugeborenen und den beiden Kindern nach Tschetschenien zurück. Der Vater, sagt man, sei in Deutschland im Gefängnis.

Als das syrische Mädchen erfährt, dass die Kindergärtnerin Geburtstag hat, kommt es zu mir und zeigt mir seinen kleinen, goldfarbenen Ring mit rosa Herz. Es ist sein einziger. Es will ihn ihr schenken. Wir packen ihn ein. Es hüpfert davon, ihn zu bringen. Welche Freude eine grosszügige Seele sich selber doch machen kann! Wie doch das Menschsein verbindet und jeder Religion oder Nationalität zugrunde liegt, wird mir hier wieder bewusst. Freundschaften haben sich gebildet, Erlebnisse zusammengeschweisst. Die Kinder verändern sich. Sie schauen zueinander, spielen Basketball quer durch alle

Alter und können sich immer besser ausdrücken. Und sie lernen Deutsch – für manche eine riesige Anstrengung.

Sieben Jahre war das Mädchen in Libyen, konnte arabisch und indoarabisch und schliesslich das englische Alphabet, und nun lernt es wieder ein Neues. Das erklärt mir der Dolmetscher beim Elterngespräch. Die Konzentration des Mädchens ist an einem kleinen Ort. Ist es ADHS, Trauma, Frühgeburtsgebrecen? Die Mutter, ganz in schwarz, spricht mit rauer Stimme. Von ihren 12 Kindern sind noch drei am Leben und alle nicht ganz gesund. Inshallah. Sie tue alles für ihre Kinder und sei uns sehr dankbar.

Die beiden ruhigen, intelligenten Jungen aus Afghanistan sprechen und schreiben Dari, eine eigene Sprache, die weicher klingt als das Arabische. Auch englisch können sie ganz gut. Die moderne und aufgeschlossene Mutter versucht mit einem Juristen zu verhindern, dass sie wegweisen werden. Momentan sieht es so aus, als müssten sie nach den Ferien nach Italien zurück – wohl ihr Erstaufnahmeland. Das Migrationsamt setzt das Gesetz um. Wer entscheidet was? Nach welchen Kriterien?

Im Sommer kommen die meisten Kinder in die Regelklassen. Falls sie bleiben können. Ihr Trauma von Krieg und Flucht werden sie mitnehmen und wird den einen oder die andere am Lernen hindern. Was sie aber alle binnen eines Jahres können werden – da bin ich mir sicher – ist Schweizerdeutsch.

Schon einen Tag später ist der Schnee geschmolzen. Die Sonne lockt die Düfte hervor und auf der Wiese wachsen die ersten Primeln. Die Winterquartiere werden nach und nach geräumt. Wo die zwei Zirkuszelte standen, gähnt nun ein grosser, leerer Platz. Durchs Fenster weht es vom Broadwaywagen Probetöne aus der Trollkönig-Suite von Peer Gynt herein ... ich schreibe Berichte. Dann packe ich meine Sachen. Der grosse Junge fragt: Warum? Abschied – was für ein Thema. Auch für die Kinder hier. Abschied, Aufbruch, Hoffnung aufs Neue ...

Ich ziehe das breite Gittertor zum Pausenplatz hinter mir zu. In den Wohnungen der Siedlung stehen die Fenster zum Teil offen. Ein Vorhang weht hinaus und der Frühling hinein.

Beatrice Mahler

**Fortsetzung des Forumbeitrags «Ein Ruheplatz» in der Ausgabe 7/17*
